

metallnachrichten

Information für die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt

DER STANDORTDIALOG HAT BEGONNEN:

Es ist **Zeit** für die Angleichung

Die Arbeitgeber tun sich schwer: Im 3. Standortdialog zwischen der IG Metall und dem Arbeitgeberverband der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt (VME) am 6. November in Magdeburg gab es eine kontroverse Debatte: Während die Arbeitgeber weiterhin betonen, die Unternehmen könnten sich eine West-Angleichung nicht leisten, sieht die IG Metall gerade darin die Chance, neue Fachkräfte zu werben, mehr Gerechtigkeit herzustellen und die Betriebe im Wettbewerb attraktiver aufzustellen.

Bereits am 16. Februar 2018 hatten IG Metall und VME im Verhandlungsergebnis der Tarifrunde 2018 vereinbart, Gespräche mit dem Ziel aufzunehmen, ein »gemeinsames Verständnis« über die zukünftige Entwicklung Sachsens-Anhalts als Standort der Metall- und Elektroindustrie mit »zukunftsfähigen, attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten« herzustellen.

In einem Auftaktgespräch am 10. Juli 2018 wurde ein Fahrplan mit drei Treffen festgelegt. Beim 2.

Standortdialog am 10. Oktober versuchten die Arbeitgeber mit einer mehrseitigen Präsentation zu belegen, dass eine Angleichung an die westlichen Bundesländer auch aufgrund der Besonderheiten des Standortes Sachsen-Anhalt nicht möglich sei. Beim 3. Standortgespräch am 6. November sieht sich die IG Metall durch die Argumente von zwei Experten bestärkt. Nicht nur aus Gründen der Gerechtigkeit, sondern auch aufgrund demografischer Engpässe besteht Handlungsbedarf. Der notwendige Arbeitskräftebedarf ist vor allem mit attraktiven Arbeitsbedingungen, insbesondere der Anpassung der Arbeitszeit, zu bewältigen. So arbeiten die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie im Osten immer noch einen Monat im

Jahr länger als im Westen und erhalten statt 55 Prozent nur 50 Prozent Weihnachtsgeld.

»Die Zahlen sprechen für sich«, sagte Bezirksleiter Thorsten Gröger, »wir brauchen dringend eine Perspektive, um die Abwanderung der jungen Leute zu stoppen und auch Facharbeitern aus dem Kreis der 144 000 Pendler aus Sachsen-Anhalt in andere Bundesländer einen Anreiz zur Rückkehr bieten zu können.«

(Siehe Bericht auf der Rückseite)



**Gemeinsam
Lösungen
für mehr
Gerechtigkeit
entwickeln!**



Thorsten Gröger
IG Metall-
Bezirksleiter
und Verhand-
lungsführer Nie-
dersachsen und
Sachsen-Anhalt.

KOMMENTAR

Wir erwarten von den Arbeitgebern einen ernsthaften Austausch über Lösungen!

» Es ist höchste Zeit, dass die Arbeitgeber mit uns ernsthaft über Lösungen und Perspektiven zum Angleichungsprozess sprechen. Die absehbaren Veränderungen bei der Demografie, aber auch in der Arbeitswelt erfordern neue, innovative Wege, um Beschäftigung zu sichern und zu schaffen. Gerade in Sachsen-Anhalt besteht höchster Handlungsbedarf, denn durch den demografischen Wandel und die Abwanderung von Fachkräften können bereits heute Stellen nicht besetzt werden, vor allem in ländlichen Regionen. Bessere Arbeits- und Lebensbedingungen sind kein Hindernis, sondern der Grundstein für verbesserte wirtschaftliche Strukturen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind das eine, das andere ist die gesellschaftliche Verantwortung der Tarifvertragsparteien. Ziel des nächsten Standortdialogs Ende November ist es, den Prozess auf den Weg zu bringen. «

Ergebnis des 3. Standortdialogs:

Ohne faire Lösungen geht es nicht

Beim 3. Standortgespräch mit den Arbeitgebern am 6. November 2018 gaben zwei Experten Auskunft über die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts. Die IG Metall sieht sich durch diese Fachvorträge bestärkt.

Dabei kündigte Kay Senius, Leiter der Regionaldirektion der Bundesagentur Sachsen-Anhalt-Thüringen, an, dass sich der Mangel an Arbeitskräften in Sachsen-Anhalt weiter verschärfen wird. Im Jahr 2030 werden sogar demografisch 306 000 Menschen (21 Prozent) für den Arbeitsmarkt fehlen. Besonders stark sei der ländliche Raum betroffen, vor allem im Kreis Mansfeld-Südharz. Nur Magdeburg und Halle können etwa das Niveau von 2015 halten.

Professor Everhard Holtmann, Leiter des Zentrums für Sozialforschung in Halle und des Kompetenzzentrums für Soziale Innovation Sachsen-Anhalt, bekräftigte die Notwendigkeit, 28 Jahre nach der Wende auch einen Prozess für gleiche Arbeitsbedingungen im Vergleich zum Westen in Gang zu setzen.

Ob wieder mehr Menschen in Sachsen-Anhalt arbeiten möchten, hängt davon ab, wie »attraktiv« sich das Land im Wettbewerb mit anderen Bundesländern aufstellt. IG Metall-Bezirksleiter Thorsten Gröger: »Jetzt ist es Zeit, mit den Arbeitgebern zu besprechen, wie wir den Prozess der Angleichung gemeinsam gestalten können.«

Das 4. Standortgespräch ist am 23. November 2018.

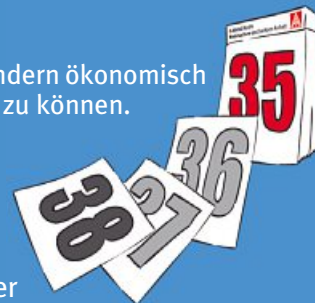
Faktencheck:

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

1. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt ist positiv, die Arbeitslosigkeit gesunken.
2. Die Stellenbesetzung dauert immer länger und wird immer aufwendiger. Hauptgrund: Die fehlende Zahl an Bewerbern.
3. Die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter sinkt bis zum Jahr 2030 um über 20 Prozent. Die benötigten Arbeitskräfte werden immer knapper, auch bei den Schulabgängern gibt es mehr Ausbildungsplätze als Bewerber.
4. Hauptaufgabe ist, die Facharbeiter und vor allem die jungen Menschen in Sachsen-Anhalt zu halten sowie einen Teil der 144 000 Pendler zur Rückkehr zu bewegen. Das geht nur, wenn die Arbeit in Ostdeutschland genauso bezahlt wird wie in Westdeutschland und attraktive Arbeitsbedingungen geboten werden.
5. In den meisten Berufen in Sachsen-Anhalt sind die Arbeitsbedingungen schlechter als in anderen Bundesländern. In der Metall- und Elektroindustrie ist vor allem die Arbeitszeit mit 38 statt 35 Stunden das Problem. Um insbesondere mit den alten Bundesländern zu konkurrieren, müssen die Arbeitsbedingungen angeglichen werden.

Eine Frage der Gerechtigkeit

- ▶ Gleiche Tarife in Ost und West sind 28 Jahre nach der Einheit nicht nur gerecht, sondern ökonomisch vernünftig, um im Wettbewerb mit anderen Bundesländern überhaupt mithalten zu können.
- ▶ Die Zukunft der Gesellschaft kann nur durch Solidarität und Zusammenhalt gerechter gestaltet werden.
- ▶ Die Ost-West-Angleichung stärkt die Demokratie und das Selbstvertrauen der Beschäftigten.



»Als konzernzugehöriges Unternehmen kommen wir mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus Westbetrieben zusammen. Von dort haben wir Rückendeckung, um gegen die Ungleichbehandlung bei der Arbeitszeit vorzugehen.«

Wolfgang Hesse, Betriebsratsmitglied Novelis Deutschland Nachterstedt



»Bei uns ist die Frage Arbeitszeit mit dem neuen Tarifabschluss und passgenauen Arbeitszeiten groß in der Diskussion. Jetzt ist es Zeit, auch bei uns die 35-Stunden-Woche einzuführen.«

Steffen Gebauer, Betriebsratsvorsitzender KSB Halle



»Wenn Stellen nicht besetzt werden können, können auch keine Aufträge angenommen werden. Das Unternehmen kann dann einpacken. Wir müssen attraktiver werden, schließlich arbeiten wir im Jahr einen Monat länger als in Niedersachsen.«

Thomas Lipsch, Betriebsratsvorsitzender MKN Hettstedt



»Wir können die 35-Stunden-Woche gut gebrauchen bei unserem Schichtsystem. Die aktuelle Schichttaktung ist sehr belastend für die Schichtbeschäftigten.«

Andreas Waclaw, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender ThyssenKrupp Presta Schönebeck

Mitglied sein lohnt sich: www.igmetall.de/beitreten

